

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 47

Artikel: In Japan ist alles so fein
Autor: Gerber, Ernst P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-616915>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ernst P. Gerber

In Japan ist alles so fein

Ein Schleck ist das nicht, die weltberühmte lokale Fremdenverkehrsmetropole zwischen Thuner und Briener See zu präsidieren. Zwischendurch statt der Jungfrau zu Füssen am ebenso weltberühmten Fudschijama verweilen zu dürfen, wie gut das tut! Also zog der Präsident frohgemut gen Japan, genauer nach Otsu, und der Präsident kehrte glücklich ins Berner Oberland zurück bei Puppe, Fächer, Zuchterle und – Eindrücken.

Der Gemeindepräsident reiste mit kleinerem Gefolge, wofür der Rat, den zu leiten er erkoren ward, im voraus 25 000 Franken Reisekosten bewilligt hatte, und dabei war auch der Wysel Gyr mit 40 Jodlern und Alphorn- oder Fudschijamabläsern. Wieder auf heimatlichem Boden, erzählte der Präsident von all dem, und er zeigte sich beeindruckt von der Höflichkeit der Japaner und vor allem von der Korrektheit, wie diese Japaner sich kleiden, denn «alle japanischen Männer trügen einen (meist schwarzen) Anzug mit weissem Hemd und schwarzer Krawatte». Dass ich diese Aussage zwischen Anführungszeichen setze, ist reiner Selbstschutz, denn ich zitiere eine Zeitung, und ich zitiere gleich weiter: «Im Gegensatz zu unseren Verhältnissen können sich die Schüler in Otsu noch begeistern, wenn fremder Besuch kommt», soll der heimgekehrte Gemeinde-

präsident «in seiner Erzählung» gemeint haben.

Was sind das für Schüler hierzulande! Ohne Begeisterung fremdem Besuch gegenüber, hocken freudlos in den Bänklein, stumm und oberländisch und denken womöglich noch: «Eigentlich kann der da mir ja...» Wir zu unserer Zeit freuten uns jedesmal unbändig, wenn schon «nur» der Schulinspektor kam, geschweige denn bei Gästen aus fernen, fernen Ländern, was meines Wissens nie vorgekommen ist. O wir hätten unser Innerstes hervorsprudeln lassen angesichts der weissen Hemden mit den schwarzen Krawatten, angesichts des vom japanischen Fernsehen her für bodenständige Kost bekannten Wy-Gy mit seinen Apfelblütenjodlern und den zierlichen Bläsern. Aber ach, das sind so Träume, und wir müssen uns begnügen mit Halbleinigem, mit Chüejermut und Sennenchäppi, und ich sehe mit Entsetzen die Saison heranrücken, wo Japaner in Jeans und Rollkragenpulli am Fusse der sonnenuntergangsgeprägten Jungfrau zwischen Thuner und Briener See erscheinen werden, und der arme Gemeindepräsident von dorten... Nicht auszudenken!

Ergänzung

«Ich möchte ein Buch kaufen.»
«Ein Buch?»

«Ja, mein Mann hat mir gestern eine wunderschöne Leselampe geschenkt.»

Vercheert schtatt lätz

Nicht links, sondern natürlich rechts von seinem Halbbruder Jürg Randegger befindet sich Restaurant Max Kehl auf den zwei Photographien des «Limmatpitzers» im Nebi Nr. 46, Seite 25.



Hat Sparen noch einen Sinn?

Besorgt verfolgen Klein- wie Mittelsparer und Rentner seit Monaten die Zinsbewegung bzw. Zinsabwertung. Zu diesem Kreis der «Ueberfahrenen» zählen doch viele Hunderttausende Bürger, sie fühlen sich verständlicherweise um ihre erworbenen Rechte betrogen.

Mit Unterstützung und festem Zuruf verkündete dieser Tage unser Finanzmann Schürmann: er werde sich das Recht herausnehmen, Staatsanleihen bei Zeit und Gelegenheit vorzeitig zu kündigen. Wird da der Sparer nicht überfahren? Wenn unser sehr sympathischer Schürmann glaubt, mit den jährlich wenigen Millionen Franken Einsparungen auf dem Buckel der Sparer, bzw. durch Neuemissionen zu viel niedrigeren Zinssätzen der Staatskasse einen Dienst zu leisten, verrechnet er sich in jeder Hinsicht! Zum besseren Verständnis sei hier kurz ein Beispiel herangezogen.

Ein Sparer, der im Laufe der letzten 20 Jahre für sein Alter zusätzlich vorsorgen wollte und mit etwelchen Entbehrungen an die 50 000 Fr. als eiserne Reserve ersparte, rechnete mit einem Zinssatz von 4 bis 5 %, das sind jährlich 2000 bis 2500 Fr. Nun muss er zu sehen, wie diese Anleihen vorzeitig gekündigt werden. Die Grosszahl dieser Anleihenschuldner programmiert jetzt im nachhinein Neuemissionen zu ca. 3 %. Der «arme» Sparer muss sich das gefallen lassen, er erhält künftig nur noch 1500 Fr. Zinsertrag!

Die Argumentation mit der verhinderten Inflation ist ein Verhältnisblödsinn, denn die verhinderte Inflation wurde durch den Wechselkurs stabilisiert, sie bewegt sich auf der Höhe der Konjunkturjahre. Im Gegensatz hiezu wird nun der Zinssatzabbau (von den bis achtprozentigen Obligationen abgesehen) bis

zu 50 % hinzunehmen sein! Der geprellte Sparer muss umdenken, denn die Grossverdiener, Renditenhausbauer, Bankiers, Bundesräte, Spekulant werden in diesem Spiel der Kräfte nicht tangiert.

Ch. Brodmann, Montagnola



Das grandiose Titelblatt Nr. 44 erfreute die ganze Weltbank in Washington, wo unsere Tochter arbeitet!

Man sagt jetzt auch nicht mehr Dollar, sondern Blumen-Thaler (Finanzminister Blumenthal).

Marietta Hüni, Bern

Aus Nebis Gästebuch

Lieber Nebi, mit der Spezialnummer 45, Ferien in der Schweiz, haben Sie den «Gipfel abgeschossen». Wir sind langjährige Abonnenten des Nebelspalters und hatten einen riesigen Plausch an dieser Nummer. Um unsere ausländischen Freunde an diesem «Hoch auf die Ferien in der Schweiz» teilhaben zu lassen, bitten wir Sie höflich, uns noch zehn Exemplare der Nr. 45 zukommen zu lassen. Nochmals besten Dank für das Vergnügen, das Sie uns bereitet haben.

J. U. Aebi, Biel

PESTALOZZI KALENDER



1979

Erhältlich in Buchhandlungen und Papeterien Fr. 9.90



Abonnieren Sie den Nebelspalter

Sie soll enorm gut sein... die evang. Wochenzeitschrift

LEBEN und GLAUBEN

3177 Laupen
Abonnemente nur beim Verlag



HANSPETER WYSS